

Eugene Vale: Die Technik des Drehbuchschreibens für Film und Fernsehen.- München: TR-Verlagsunion 1987 (= Film, Funk, Fernsehen - praktisch, Bd. 1), 287 S., DM 28,-

"Ein Autor, der sein erstes Filmdrehbuch schreibt, sollte nicht meinen, daß er im Begriff ist, die Bekanntschaft mit einer perfekten Kunstform zu machen" (S. 92) - so lautet eine der vielen Thesen Eugene Vales. Ist aber ein Autor, der sein erstes Drehbuch schreiben möchte, mit der Bekanntschaft dieses Buches im Begriff, einen perfekten Film zu machen? Nein (wenn der Rezensent einmal von sich auf alle schließen darf), das ist ganz unmöglich, nicht einmal ein mittelmäßiges Produkt wird am Ende stehen - auch, weil das Buch kein einziges Beispiel einer durchgearbeiteten, 'perfekten' Filmszene enthält, auch keiner danebengeratenen, geschweige denn längere Teile eines Drehbuches und seine möglichen Veränderungen.

Das Standardwerk des erfolgreichen, aus der Schweiz stammenden Hollywood-Schreibers Eugene Vale (in den USA 1944 erstmals erschienen und 1972 erweitert um kaum spezifische Fernsehpassagen, zehn Jahre später nochmals aktualisiert), mag noch so sehr als 'Klassiker' dieses Themas angepriesen werden, der nun erstmals und endlich in deutscher Sprache vorliege - die Lektüre erweist sich bald als anstrengend, der Inhalt als sperrig, der Titel als irreführend. Treffender wäre 'Einführung in die Dramaturgie des Spielfilms'; der 'Technik'-Akzent läßt zu sehr eine Gebrauchsanweisung erwarten, die es zu diesem Gegenstand seriöserweise gar nicht geben kann; sonst hätten wir viel mehr tadellose Drehbücher.

Gewiß vermittelt Vale große Mengen an Rezepten, doch die Umsetzung zur konkreten, nachlesbaren Form im Drehbuch entfällt regelmäßig. Da nur ganz selten filmische Mittel wie Dialogführung, Kameraarbeit und Schnitt zur Sprache kommen, bleiben auch dort beträchtliche Lücken. Vales Buch ist unter veränderten Ansprüchen dennoch mit Gewinn zu lesen. Man erfährt viel Grundsätzliches über Aufbau und Zusammenwirken von Stoffelementen, über geglückte und mißglückte Komposition, über Eigenschaften und Beziehungen handelnder Personen. Vale erläutert ebenso die Bedingungen von Spannung und Ruhe, Konflikt und Identifikation, vom richtigen "Säen" der Informationen; dazu gibt er auch häufig Beispiele aus alten Filmen. Das alles ist zweifellos wichtig, doch sät er seine Informationen so ungezielt, daß sie nicht sinnvoll gegliedert aufeinanderfolgen. Viele

Abschnitte ließen sich bei anderer Anordnung besser verschränken (und verstehen). So kommt es, daß das Buch vollständige Lektüre erfordert; gezielte Suche, gar rasches Nachschlagen nach bestimmten Details wird kaum Erfolg haben.

Nach meinem Eindruck könnten angehende Filmkritiker - die wenigsten von ihnen haben ja eigene Produktionserfahrungen - noch am meisten Nutzen aus diesem Buch ziehen. Sie bekommen einen Grundkurs über die Gesetze der Filmdramaturgie, der Entwicklung und Steigerung eines Stoffes mit seinen Neben- und Hauptzielen. Warum ein Film gelungen erscheint, ein anderer mißraten, das läßt sich hier ansatzweise aufspüren. Dabei hilft auch Vales ausgeprägte Zuschauerorientierung, einer seiner wesentlichen Maßstäbe.

Eckart Klaus Roloff